Deutscher werde deutsch!

Von Dr. A. Patzig.

(III.)

So weit wenigstens sollte jeder von uns kommen, daß er nicht mehr „westlich Lille" anstatt „westlich von Lille" schreibt. Wer allerdings zum völlig reinen Stil zurückkehren will, der wird noch einen Schritt weiter gehen und in der Erkenntnis, daß es stets eine mißliche Sache ist, ein Umstandswort als Ersatz für ein Verhältniswort zu gebrauchen, auch nicht mehr „westlich von Lille", sondern „im Westen von Lille" schreiben. Freilich sind „diesseits" und „jenseits" ursprünglich auch einmal nur Umstandswörter gewesen, und darauf, daß sie zu Verhältniswörtern geworden sind, ist es auch zurückzuführen, daß man jetzt „beiderseits" in derselben Weise gebrauchen will. Derartige Neuerungen sind aber immer verdächtig. Man tut daher gut, ihnen aus dem Wege zu gehen.

Da einmal von Neuerungen die Rede ist, so sei hier kurz der „Modewörter" gedacht. Das ist eine sehr schlimme Gesellschaft, die den schönsten Stil verunzieren kann. Eines der schlimmsten Modewörter ist das Wort „bedeutsam". Wenn jemand nicht weiß, mit welchem Eigenschaftswort er eine Tat, eine Erscheinung, ein Ereignis oder dergleichen ausstatten soll, dann greift er zu dem Wort „bedeutsam". Er meint damit, je nach dem Zusammenhange, „bedeutend", „gewichtig", „beachtenswert" oder sonst etwas Aehnliches; und für all diese Begriffe muß das eine Modewort herhalten. Im Grunde genommen ist also die Verwendung dieses Modewortes auch wieder nichts anderes als ein Zeichen von Denkfaulheit. Aber ganz abgesehen davon ist das Wort auch unsinnig gebildet. Was bedeutet denn die Endung -sam? Sie hängt natürlich mit dem Worte Samen zusammen und bedeutet soviel wie: hervorbringend, verursachend. „Heilsam" ist eine Arznei, wenn sie Heilung bringt, „wirksam" ist eine Erklärung, wenn sie Wirkung hervorbringt, „mühsam" ist eine Arbeit, wenn sie Mühe verursacht. Ist denn nun ein Ereignis „bedeutsam", weil es Bedeutung verursacht? Keineswegs, da die Bedeutung nicht erst verursacht wird, sondern in dem Ereignis schon enthalten ist.

Die Zahl der Modewörter ist sehr groß, und es gibt kaum eine Wortklasse, die davon verschont ist. Am schlimmsten sind aber die Eigenschaftswörter und Zeitwörter in Mitleidenschaft gezogen. Hier sei neben „bedeutsam" noch an „großzügig", ferner an „bedingen" und an „einsetzen" erinnert. Aus einem groß angelegten Plan wird ein „großzügiger" Plan gemacht, obwohl das eigentlich einen nur in großen Zügen, also unvollständig entworfenen Plan bedeutet. Aus der „dadurch verursachten weiteren Entwicklung" wird eine „dadurch bedingte weitere Entwicklung" gemacht, wodurch das Verhältnis von Ursache und Wirkung geradezu auf den Kopf gestellt wird, und anstatt daß die Kämpfe nach längerer Pause wieder beginnen, pflegen sie jetzt nach längerer Pause wieder „einzusetzen", obwohl doch zum „einsetzen" zunächst einmal etwas anderes da sein muß. In der Musik, von der das Bild entlehnt ist, setzen die Stimmen nacheinander ein, mit Ausnahme der ersten Stimme; die setzt nicht ein, sondern sie beginnt.

Von den in letzter Zeit aufgekommenen Modewörtern sei hier das schwülstige Wort „verlautbaren" erwähnt, das ein Ersatz für „melden" oder „berichten" sein soll. („Amtlich wird verlautbart" anstatt: „amtlich wird gemeldet").

Es würde hier zu weit führen, auf die Modewörter genauer einzugehen. Wer Sprachempfinden hat, wird sie schon von selbst leicht ausfindig machen. Sobald man aber dahinter gekommen ist, daß es sich um ein Modewort handelt, soll man's gerade wie mit der französischen und englischen Mode machen, von der wir uns bisher ja leider auch zu sehr haben beeinflussen lassen; man soll also sagen: weg damit!

Man soll aber nicht etwa sagen: „fort damit!" Das würde gerade das Gegenteil von dem bedeuten, was man meint. Denn „fort" heißt soviel wie „weiter". Wenn ich für jemandes „Fortkommen" sorge, dann sorge ich dafür, daß er im Leben weiterkommt, nicht aber dafür, daß er verschwindet. Das wäre nicht sein „Fortkommen", sondern sein „Wegkommen", wie denn in der Tat sehr wohl unterschieden wird zwischen „hinweg" und „hinfort", wobei für „hinfort" auch „weiterhin" gesetzt werden kann. Der „Fortfall" des Preisaufschlages ist eine Kaufmannsschrulle. Fortfallen kann nur etwas, das vorher auch schon gefallen ist.

Wir wollen also in Zukunft wieder sagen: weg mit den französischen und englischen Mode! Wir wollen uns überhaupt davor hüten, uns die Fehler des Kaufmannsdeutsches zu eigen zu machen. Auch deren Zahl ist Legion. Einer der schlimmsten Fehler ist das falsche „ab", das leider auch schon in die Amtssprache übergegangen ist. Anstatt „von heute an", „vom 1. Oktober an", wie es richtig heißen muß, schreibt der Kaufmann „von heute ab", „vom 1. Oktober ab" usw. Dabei wird niemand so unvernünftig sein, „von Abbeginn" zu schreiben, sondern jeder schreibt ganz richtig „von Anbeginn". Die Quelle dieses Fehlers der Kaufmannssprache ist übrigens das Kursbuch, in dem aber das „ab" eine ganz andere Bedeutung hat. Als Musterbeispiel diene der Satz: „vom 1. Oktober an fährt der Zug nicht mehr vom Hauptbahnhof, sondern vom Ostbahnhof ab"! Hier hat man den Unterschied deutlich vor Augen. Was macht aber der Kaufmann? Er schreibt nicht nur falsch: „vom 1. Oktober ab", sondern er stammelt sogar: „ab 1. Oktober". Diese Schrulle ist so weit gediehen, daß ein Kaufmann, der seinem Schuldner vorschlägt, die Schuld in monatlichen Raten abzutragen und zwar in den ersten drei Monaten je 20 Mark und alsdann je 10 Mark, dies in die Worte kleidet:

„Proponiere Ihnen Ausgleichung Ihres Kontos ab 15. ct., und würde mir eventuell Zahlung von je Mark 20.— per 15. Oktober, 15. November und 15. Dezember und abda (!) Zahlung von je Mark 10.— konvenieren."

In diesem kleinen Sätzchen wimmelt es ordentlich von Verstößen gegen die deutsche Sprache. Ueberflüssige Fremdwörter, „grammatischer Mord", „kaufmännische Inversion" und dergleichen wechseln miteinander ab; am schlimmsten aber ist zweifellos die Wendung „ab da" für „alsdann" oder „sodann". Es scheint überhaupt, als ob dem Kaufmann die Kenntnis mancher Wörter ganz verloren gegangen sei. Er schreibt nicht: „Wenn Sie demnächst hierher kommen", sondern „Wenn Sie demnächst nach hier kommen". Unglaublich, aber wahr! Wenn's so weiter geht, dann werden wir schließlich dahin kommen, daß nicht mehr geschrieben wird: „Wohin soll ich zunächst reisen", sondern: „Nach wo soll ich zunächst reisen".

Manch einer hat dergleichen Tag für Tag gelesen, ohne sich etwas dabei zu denken; und das ist ein Fehler! Mit allen Mitteln muß gegen eine derartige Vergewaltigung unserer Muttersprache gekämpft werden. Zurückkehren müssen wir zu der schönen klaren Sprache unserer Dichterfürsten, und dazu kann jeder einzelne mehr beitragen als er denkt. Vor allem gehört aber ein wenig Nachdenken und Ueberlegen dazu, und das dürfte uns doch wirklich nicht allzu schwer fallen. Wenn uns aber ein Geschäftshaus seine Waren empfiehlt und uns in dem Empfehlungsschreiben mit derartigen fürchterlichen Stilproben aufwartet, wie sie hier nur zum Teil angeführt werden können, dann müssen wir uns mit derselben Entrüstung von einem solchen undeutschen Geschäft abwenden, wie wir es tun, wenn uns jetzt noch „ff. englische Ware, extra prima" oder dergleichen angeboten wird.

Frankfurter Zeitung
11./XI. 1917.